

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 4 (1900)
Heft: 15

Rubrik: Miscellen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Kaufen Sie Seide

nur in erstklassigen Fabrikaten zu billigsten Engros-Preisen, meter- und robenweise, für Strassen-, Gesellschafts-, Ball- und Braut-Toiletten. Modernste Neuheiten in unerreichter Auswahl in weiss, schwarz und farbig jeder Art. Tausende von Anerkennungsschreiben. Muster und Ware franko.
Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Cie., Zürich.

Inhalts-Verzeichnis des 15. Heftes.

Jakob Boshart. Die Barettkocher. Novelle. (Fortsetzung)	337	N. Zehnder-Spörrli. Reiseskizzen aus dem zivilisierten Afrika. Mit sieben Abbildungen nach Photograph. vom Verfass.	353	E. Tobler: Motiv aus dem Wehrthal	341
Isabelle Kaiser. Für Sie! Gedicht	342	Heinrich Kentsch's unveröffentlichte Uebersetzungen. Gedicht	358	Rudolf Koller: Ruhende Schafe. (1858 gemalt)	351
M. Henne am Rhyn. Tigerfang auf Sumatra. (II). Mit Abbildung	344	H. St. Mit Kaiser J. J. Im Hof von Basel. Mit Bild	359	Miscellen.	
Isabelle Kaiser. Finelis Himmelfahrt. Mit Kopffeste von G. Burckhardt	345	Karl Eichhorn. Auf Neu-Habsburg. Mit Abbildung	359	W. Wächtold: Weinsträusschen	Umschlag
Weinrad Lienert. Der Strahler. Erzählung. (Schluß). Mit Initialen von Eug. Korschach	347	Eingestrente Bilder.		Fest, veranstaltet von den Schweizern in Transvaal, zu Ehren des Rückkaufs der Schweiz. Eisenbahnen. Mit 2 Abbildungen	"
Madame Alphonse Daudet. Die französische Frau	350	E. Tobler: Haus in Schöfflisdorf (Wehrthal)	337	Kunstbeilage.	
Adolf Keller. Rosenregen. Gedicht	352			Alf. Auler: Die Großmutter.	
				Titelblatt. Jakob Wyß: Mein Heimatdorf.	

Als
Kräftigungsmittel
für
Kinder und Erwachsene
unerreicht!
Dr. med. Hommel's Haematogen

Man verlange ausdrücklich Dr. Hommel's Haematogen.

Herr **Dr. med. Wilh. Fischer**, Herrschaftsarzt in Prag schreibt: „Mit Dr. Hommel's Haematogen machte ich bei 3 Kindern Versuche, die durch frühere Krankheiten (Scharlach und Darmkatarrh) stark herabgekommen und so blutarm waren, dass ihre Haut einen Stich ins Gelbliche zeigte. **Nach zweimaligem Gebrauch des Präparates war der Erfolg schon überraschend gut.** Mein schwerster Fall, bei einem scrophulösen Knaben, zeigte den besten und auffallendsten Erfolg. Der Knabe, welcher früher gar nichts essen und den ganzen Tag im Bettchen liegen wollte, ist jetzt lebhaft und lustig, so dass ihn die Eltern nicht genug bewachen können.“

Herr **Dr. med. Hch. Mayer** in Boxberg (Baden): „Ich hatte Gelegenheit, Dr. Hommel's Haematogen bei einem Kinde anzuwenden, das während einer schweren Lungenentzündung jede Nahrungsaufnahme verweigerte, und war mit dem Erfolge sehr zufrieden.“

Ist 70,0 concentrirtes, gereinigtes Haemoglobin (D. R.-Pat. No. 81,391). Haemoglobin ist die natürliche, organische Eisen-Eiweißverbindung der Fleisch-Nahrungsmittel. Geschmackszusätze: chemisch reines Glycerin 20,0, Malagawein 10,0. **Preis per Flasche (250 gr) Frs. 3.25.** — Dépôts in allen Apotheken. **Literatur (K-149-Z)**

Man verlange ausdrücklich Dr. Hommel's Haematogen.

Nicolay & Co., Zürich, Hanau a. M. und London E. C.

Miscellen.

Weinsträusschen.

Manch schöner Brauch hat sich in unserm lieben Schweizerlände bis auf den heutigen Tag erhalten, und ein solcher wird ja auch von unserm Gottfried Keller so schön besungen.

Von einem andern wollen wir hier eine kleine Schilderung in Prosa bringen, der aber gewiß auch verbiente, besungen zu werden.

Wenn nämlich der junge Wein seinen Einzug (in guten Jahren ein wahrer Triumphzug) in die Stadt hält, wird die ohnehin hübsche Fassung von zarten Händen noch mit Blumen geschmückt, den letzten Zierden der ländlichen Gärten, und diese sogenannten „Weinsträusschen“ reden eine gar sinnige Sprache. Sie zeugen nicht nur von feinem und verständigem Geschmack unserer schönen Kinder vom Lande und ihrer Liebe für die zarten Gebilde der herrlichen Schöpfung, sondern sie huldigen zugleich dem allbeliebtesten, sorgensbrechenden „Oktoberthee“, wie der junge Rebenast auf dem Lande genannt wird, dem sie nun in vollster Anerkennung ihr Liebste, was sie noch haben, ihre letzten Blumen — als Opfer darbringen. Und diese oft sehr hübschen Weinsträusschen geben auch dem feinfühlernden Jüngling in der Stadt manch zarten Wink; — denn still und doch sehr berechtigt erzählen sie ihm von dem Fleiß der schönen Töchter, die diesen ihren Weinwagen schmückte, die den ganzen Sommer bei der größten Hitze ihren Garten pflanzten und die Blumen so unermüdetlich und fleißig begoß, daß sie trotz der Trockenheit erhalten blieben und nun noch im späten Herbst so frisch blühen, wie zur schönen Frühlingszeit. Damit zeigt sie zugleich, daß es ihr auch gelingen wird, einst den Erwählten ihres Herzens in gleicher Weise bis zum Herbst des Lebens frisch zu erhalten. (Wie schon so mancher einsichtige junge Herr in der Stadt, so hat

auch J. Z. mein kluger Nachbar, der Herr Oberrichter, sich die Schöne, die einst einen solchen Wagen schmückte, näher beesehen, und hat es nicht zu bereuen gehabt; denn sie besorgt nun als treue Hausfrau schon seit bald vierzig Jahren den Garten und den Hausherrn mit der ganzen lieben Familie in musterhafter Weise, und wer sie so fleißig und geschickt in Haus und Garten, immer noch so frisch wie ein Landmädchen, hantieren sieht, hat seine helle Freude an dieser so frommen Hausfrau, so daß ich mandern jungen Stadtherrn zurufen möchte: „Geht hin und thut desgleichen!“ — Schöne Blumen verraten überhaupt immer großen Fleiß und Ordnungssinn, Pünktlichkeit und Ausdauer, denn ohne diese Tugenden lassen sich niemals schöne Blumen ziehen, wie auch schon Goethe sagt: „In jeder Tageszeit, zu jeder Stunde stets das Seinige zu thun, wird von niemand mehr als von Gärtnern und Blumenfreunden verlangt!“ Ueberdies sind Blumen auch Kinder des Friedens, wie ein bekanntes schweizerisches Sprichwort sagt:

Wo ein Blümchen frühlich blüht,
Wohnt ein friedliches Gemüt.

Von hübschen Weinsträusschen lassen sich aber auch noch manch andere, sehr wichtige und richtige Schlüsse ziehen; denn je seltener und gewählter die Blumen sind und je üppiger sie blühen, desto schöner blüht auch der Wohlstand des Hauses — und, was für Freunde eines guten Tropfens sehr wichtig ist: wenn die wärmeliebenden Blumen, wie Hahnenkämme zc. schön entwickelt sind, so war auch der Sommer warm und günstig — also je größer die Hahnenkämme, desto besser ist der Wein! — Gesund ist gewiß jeweils der Wein, wenn diese und andere Blumen noch frisch sind, weil in diesem Fall noch kein Frost die Weinberge beschädigt hat. Sind aber jene, wie auch die Dahlien zc. schon erfroren, das Weinlaub somit

beschädigt, so ist der Wein weniger haltbar, weil die Traubenflecke und oft auch unreife Traubenbeeren erfroren sind und der Qualität des Weines schaden — also nochmals: schöne Blumen — guter Wein!

Wenn nun ein Landwirt noch schöne Blumen hat und er schmückt seinen Weinwagen nicht mit denselben, so ist dies mindestens unklug, und steckt er halberfrorene Dahlien auf den Wagen, so ist er ehrlich, aber weniger ehrfurchtig. Immerhin ist es schön, wenn jeder seinen Weinwagen mit den Blumen schmückt, die er eben noch hat, und wir möchten namentlich die wackeren Töchter vom Lande ermuntern, auch fernerhin ihre Blumengärtchen hübsch zu pflegen, um dann im Herbst den Weinwagen möglichst schön ausstatten zu können. Dieser so sinnige Brauch verdient es ja wahrlich, erhalten zu bleiben, als eine der schönsten Blüten unserer ländlichen Poesie, und es wäre ewig schade, wenn dem edlen Nebenast, als der Krone des Herbstes, nicht in alle Zukunft jeweils ein Kränzchen gewonnen würde von den letzten Herbsteskindern der schönen Flora, die ja für manche profanere Feier (wie Pferdestierkränze u. zc.) ihren Tribut bringen muß.

Blumen und junger Wein passen ja so schön zusammen, und der „Heurige“ scheint es rechtlich verdienen zu wollen, daß man ihm dann im Herbst diese zarte Aufmerksamkeit schenkt; denn er gibt sich im Verein mit seiner treuen Bundesgenossin, der warmherzigen (heißblütigen) Frau Sonne, alle Mühe, seiner Zeit ein süßes Tröpfchen der Freude in den Reich unseres herblichen Gemütes zu geben. Und wenn wir dem „Neuen“ so zum Voraus unsere Sympathie entgegen bringen, indem wir uns vorbereiten, ihn würdig zu bekränzen, so wird er uns dafür mandern Genuß und Freude bereiten auch in den Tagen, von denen wir sonst sagen: „Sie gefallen uns nicht“.

W. Wächtold.

Lenzburger Confitüren

Diesem Heft liegt ein illustrierter Prospekt der Firma G. Helbling & Co., Zürich, Kusnacht bei, auf welchen wir unsere geehrten Leser ganz besonders aufmerksam machen.